

Zulu blickte seine kleine Freundin mit wahrer Ehrfurcht an, dann gingen beide zusammen zur Schule und fanden bald mehrere Kameraden, die den gleichen Weg machten, so daß es an lebhafter Unterhaltung nicht fehlte.



26. Kapitel.

Antons Traum verwirklicht sich.

Der Herbst rückte immer näher. Schon bedeckte dichtes Laub die Wege des Gartens, die Tage wurden immer kürzer, und es hatte schon so viel kalte Nächte gegeben, daß man sich nicht mehr lange im Freien aufhalten konnte. Edith und Lucie wanderten täglich nach der Blumenhalde; nun sich der Aufenthalt in den Bergen seinem Ende zuneigte, schlossen sie sich mit doppelter Liebe an Röschen an.

„Ich weiß nicht, wie das diesen Winter werden soll, ich gäbe wer weiß was darum, wenn ich dich mit nach Bern nehmen könnte,“ sagte Lucie öfter als einmal und drückte Röschen an sich, wie wenn sie die Freundin nie lassen könnte. Wie wird uns ohne dich die Zeit lang werden!“

„Ich denke, es soll nicht so schlimm werden,“ tröstete Fräulein Martin. „Du bist nun auch ein großes Mädchen, Lucie, und wirst an den Unterrichtsstunden teilnehmen. Da wirst du sehen, wie schnell die kurzen Tage des Winters dahinsliegen, und im Frühling kommen wir ja wieder hieher.“

Edith war wenig mittheilend mit dem, was sie dachte und fühlte, doch auch ihr ging der Abschied nahe.

„Kannst du dir das Leben in der Stadt vorstellen, Rosi?“ fragte sie. „Da sieht man nichts als Dächer, Kamine und viele Menschen, die sich in den Straßen drängen. Und wie langweilig sind die Spaziergänge in den Anlagen oder am Fluß entlang, und überall Bekannte, die einem in den Weg laufen und einen aufhalten.“